Drittes Kapitel.

Nachdem sie eine Strecke weiter geritten waren, bemerkte Don Quixote eine große, dichte Staubwolke in der Ferne auf dem Weg. Er machte seinen Knappen darauf aufmerksam und versicherte, daß ihnen hier ein zahlreiches Kriegsheer von verschiedenen Völkerschaften entgegenkäme. Dann müssen es zwei Heere sein, entgegnete Sancho, denn dort auf der andern Seite erhebt sich eine ähnliche Wolke. So ist es, sagte Don Quixote; das eine befehligt der Kaiser Alifanfarron, das andere sein Feind Pentapolin mit dem aufgestreiften Arme. Er führt diesen Namen, weil er im Gefecht immer den rechten Arm entblößt. Sie befehden einander, weil Alifanfarron ein wüthender Heide ist und sich in die Tochter des Pentapolin, eine Christin und ein schönes, liebreizendes Fräulein, verliebt hat. Ihr Vater will sie ihm aber nicht geben, wenn er nicht vorher dem falschen Glauben Mahomeds absagt und ein Christ wird. Daran thut Pentapolin ganz recht, sagte Sancho, und ich gedenke ihm zu helfen, so gut ich kann. Sie stellten sich auf einen Hügel, von welchem sie die beiden Heerden, die sich dem Don Quixote in Heere verwandelt hatten, hätten sehen müssen, wenn nicht der Staub, den sie erregten, Alles undeutlich gemacht hätte. Trotzdem begann Don Quixote seinem Knappen alle Fürsten, Ritter